



Die Spieler

KARL HOLTZ

Gamblers

Was also wäre von guten Illustrationen zu verlangen? Sie dürfen nicht sklavisch getreue Verbildlichungen des Textes sein, weil sie so nur stören und ärgern, sondern sollen von ferne die gleiche Melodie in einer andern Tonart spielen. Sie sollen mehr schmücken als berichten, und sie sollen sich in ihrer Form dem Charakter des Druckverfahrens anschließen; denn so wie es früher bei den Königen Sitte war, die Uniform des Landes anzulegen, in das sie zu Besuch kamen, so soll der Illustrator sich typographisch kleiden, wenn er beim Buchdrucker zu Gaste ist.

Diese Bedingungen erfüllt in vorbildlicher Weise der Zeichner Karl Holtz. Seine Federzeichnungen erscheinen auf den ersten Blick wie aus den Materialien des Setzkastens montiert. Sie sind mit der Hand, mit der Feder gearbeitet, aber gerade in den besten Exemplaren spürt man nichts von »persönlichem Strich«, nichts graphologisch Verwertbares. Diese Formen sind hart geschliffen, wie von einer Maschine ausgestanzt. Und wie der Reiz der Photomontagen darin besteht, daß fremdes Material durch geschickte Kombination zu eigenartigen Gestaltungen geformt wird, so scheint Karl Holtz seine Bildchen aus übernommenen Elementarformen zusammenzubasteln. Auch das Buchstabenalphabet ist ja aus einem Bestand von ganz wenigen krummen und geraden Strichen gebildet, und ähnlich gelangt Karl Holtz immer dann zu den verblüffendsten Ergebnissen, wenn er sich auf den homogenen Konturstrich und die ungegliederte schwarze Fläche beschränkt: die Strichätzung ist das dem Buchdruck am nächsten verwandte Reproduktionsverfahren.

Diese Methode, die sich dem Druckbild wohltuend anpaßt und zugleich der närrischen Vorliebe des modernen Menschen für alles Präzise entgegenkommt, dient auch meisterlich dazu, den Abstand der Illustration vom literarischen Text zu wahren. Alle Gegenstände sind in Ornamente gezwängt und verlieren dadurch ihre störende Handgreiflichkeit. Zeichnet Karl Holtz einen Greis,